

# Das größte Kapital sind Kinder und Jugend

Mit Zertifikat: Valtin Elektro GmbH bildet verlässlich aus

Von Ralf Ritter

Benjamin Krüger steht unter Strom. Im Dezember, erzählt der Azubi zum Elektroinstallateur, will er die Abschluss-Prüfung meistern. Langsam steigt die Spannung, spürt der 20-Jährige „ein bisschen Bammel“. Ein bisschen, nicht mehr. Denn Benjamin hat Power.

Gute Noten hat er bisher erzielt, und „für die praktische Prüfung fühl' ich mich absolut fit“. Weil „hier gut ausgebildet wird“ - bei der Valtin Elektro GmbH. Einem Betrieb, der seit Jahrzehnten ein „Chancengeber für die Jugend“ ist.

Dafür wurde das Unternehmen nun von der Handwerkskammer ausgezeichnet. Wie über 360 „Chancengeber“ im Kammerbezirk in den vergangenen vier Jahren erhielt auch der Fachbetrieb für Elektrotechnik die Auszeichnungskunde. Warum genau, das weiß Gerd Valtin, Geschäftsführer des Familienbetriebs in dritter Generation, selbst nicht so genau. Unwichtig. Wichtig sei es, „unsere moralische Verpflichtung ernst zu nehmen. Das größte Kapital der Gesellschaft sind die Kinder und die Jugend“, sagt der Diplomelektroingenieur. Und es dürfe nicht sein, „dass wir in zehn, 15 Jahren keine ausgebildeten Leute mehr haben“. Das Besondere: Valtin redet nicht nur - er handelt. Die Valtin Elektro bildet aus. In guten wie in schlechten Zeiten.

Und damit liefert der 58-jährige Chef selbst die Antwort, warum seine Firma zum Chancengeber zertifiziert wurde. Als einer jener Betriebe, die „gerade in den schwierigen letzten fünf Jahren bei der Stange geblieben sind“, erklärt Martina Schmidt, Abteilungs-

## Der Zeitdruck ist größer als früher

leiterin Berufsausbildung bei der HWK. Dabei würde auch die Betriebsgröße berücksichtigt, und die Zahl der Abbrecher darf nicht zu hoch sein.

150 Lehrlinge, sagt Gerd Valtin, habe man ausgebildet allein in den letzten drei Jahrzehnten - und etwa 100 übernommen. Wobei nur ein Teil auf Dauer blieb: „Die Fluktuation in den ersten Berufsjahren ist groß.“ Bis zu 100 Beschäftigte zählte das Traditionsunternehmen in den 60ern, derzeit arbeiten 30 Fachkräfte vollzeit. Im wahren Wortsinn:

„Wir können uns über Arbeit nicht beklagen“, sagt der Firmenchef und weist im elektrischen Betriebsraum des Stadtheaters an der Kuhstraße, wo Valtin seit Februar peu à peu die alte Schaltanlage durch eine komplett neue ersetzt, auf einen Ordner voller Zeichnungen, Pläne, Unterlagen. „Davon haben wir 15 oder 16“, sagt Valtin. Alles laufende Aufträge. Zumeist von Stammkunden.



den wie ThyssenKrupp (seit 50 Jahren Auftraggeber), Siemens oder ABB. „Wir haben zum Glück einige große Kunden, die alle noch zahlen“, erzählt Valtin. Für sie plant, liefert und montiert man Mittelspannungs- und Niederspannungsanlagen, Öl- und Trockentransformatoren. Immer just in time, natürlich: „Der Zeitdruck ist größer als früher.“ Und längst nicht mehr nur in Dortmund, sondern gerne auch in Köln, Düsseldorf, Olpe: „Man muss flexibel sein.“ Aufstehen in der Nacht, weite Fahrten, Wochenendarbeit inklusive.



Die moralische Verpflichtung ernst nehmen: Gerd Valtin.

Seit rund fünf Jahren muss freilich auch der Elektronik-Dienstleister kleiner fahren beim Lehrstellenangebot: Ein Azubi wird pro Jahr genommen. Immerhin, denn es gebe Berechnungen, so Valtin, dass

ein Lehrling im Elektrobereich für eine Stunde Arbeitsleistung rund 18 Euro koste. „Für einen Euro mehr kann ich schon eine fertige Kraft eines Dienstleisters buchen“, sagt Valtin. Doch wie er ist auch Elektroinstallateur Jürgen Becker, Baustellenleiter im Theaterkeller, seit 33 Jahren eine feste Betriebsgröße. Beide wissen: „Unsere Azubis sind absolut Spitze.“

Neben Benjamin Krüger hat auch Marc Szameitat (18) aus Scharnhorst den Einstieg in seinen Traumjob geschafft. Dabei sah es vor gut einem Jahr noch nicht so rosig aus. Wie Benjamin hatte er sich vergeblich beworben, „sieben, acht Mal“. Jetzt stehen sie im Keller des Theaters, können im Blaumann drüber lachen, dass „wir von manchen bis heute keine Antwort haben“. Dazu: Absagen. Vor kurzem noch frustrierend. Marc Szameitat wollte damals die Zeit am Berufskolleg überbrücken. Doch drei Wochen vor Schulstart rief ihn seine ehemalige Klassenlehrerin an. Er bewarb sich erneut, bei Valtin - und konnte ab Sommer 2002 seine Energie auf Baustellen statt nur auf der Schulbank lassen.

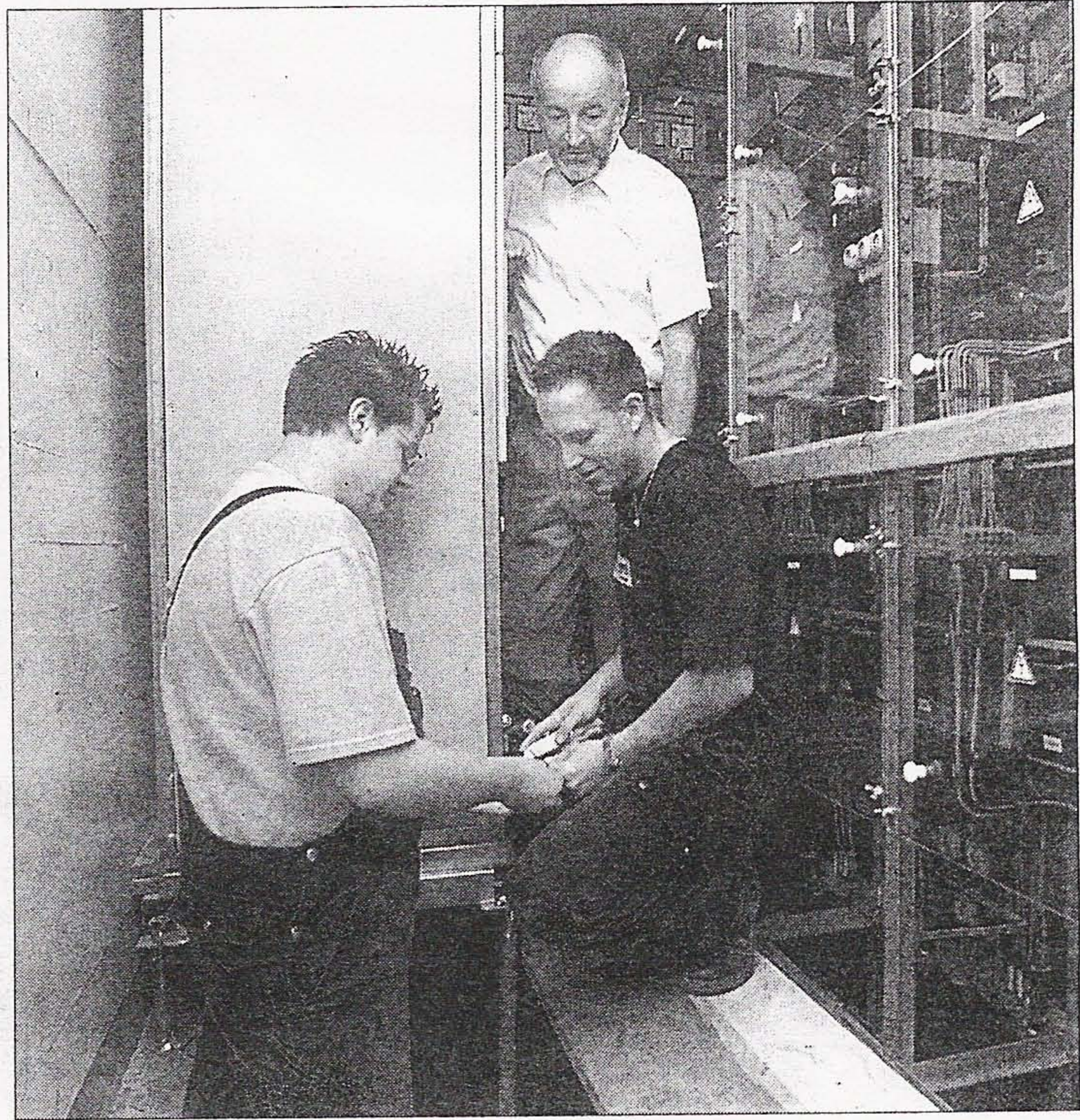
Zum Glück: „Die Betreuung ist gut, man kann immer Fragen stellen“, sagen die Azubis.

## Ich arbeite gut, also finde ich auch etwas

Sicher auch, weil sie selbst ausgeschlafen sind: Zwischen sechs und acht Uhr morgens ist Treffpunkt, auch für Lehrlinge gilt: „Man muss flexibel sein“, so Benjamin Krüger. Dafür „kommen wir rum“. 1000 Meter unter Tage etwa, im Bottroper Bergwerk Prosper V, wo Valtin eine komplette Mittelspannungsanlage aufbaute. „Das war schon was.“ Schule oder schuftet? „Die Praxis macht weit mehr Spaß“, so die angehenden Elektroinstallateure. Das weiß seit einem Betriebspraktikum auch Thomas Termer - er steigt im August ein.

Dann ist die Prüfung für Benjamin Krüger noch näher gerückt. Doch der 20-Jährige aus Lütgendortmund ist selbstbewusst, auch für den Job danach: „Ich weiß, dass ich gut arbeite, also werde ich auch etwas finden.“ Marc könnte sich vorstellen, sich „noch weiter zu bilden“. Für beide gilt: Sie haben Perspektive - auch dank Valtin, dem „Chancengeber“.

■ Betriebe können sich bei der HWK selbst bewerben oder von Kollegen als „Chancengeber für die Jugend“ empfohlen werden. Infos: ☎ 5493 333.



Viel Arbeit im Theater: Benjamin Krüger (rechts) und Marc Szameitat ersetzen die alte Schaltanlage im Betriebsraum durch eine neue. Der Chef sieht's gerne. WAZ-Bilder: Franz Meinert

# Viertes Casino des Landes für Dortmund keine Konkurrenz

Automatenspiel läuft schon in Duisburg - Konjunktur schwächelt

1985 begann die Erfolgsgeschichte. Seitdem ist das Casino Hohensyburg die Nummer eins in Deutschland - und ein Solitär im Revier.

Das wird sich ändern: 2005 eröffnet die Muttergesellschaft WestSpiel in Duisburg die vierte Spielbank in Nordrhein-

Westfalen - und sie soll der Dortmunder Schwester in der Größe annähernd ebenbürtig sein. Auf dem ehemaligen Mercator-Gelände entsteht ein „Casino-Liner“ mit Vier-Sterne-Hotel und Kongresszentrum. 29 Tische sind im klassischen Spiel - Roulette, Poker,

Black Jack - geplant, dazu 300 Automaten, wie Westspiel-Sprecherin Kathrin Koch erklärt.

150 Automaten als Vorbote des großen Spiels hatten schon vor einem Jahr in der Duisburg Premiere, und der Neugierereffekt zog in der Anlaufphase denn auch erst einmal die Besucherströme in den Westen des Ruhrgebiets. Mittlerweile hat sich die Situation nach den Worten von Franz Hirthammer, Geschäftsführender Direktor in Hohensyburg, wieder stabilisiert: „Dauerhaft ist Duisburg keine Konkurrenz.“

Immerhin bleibt auch der „Goldesel über der Ruhr“ - wie Alt-Oberbürgermeister Günter Samtlebe die Spielbank nannte - nicht von der Konjunkturdelle verschont. Ähnlich wie an der Börse spiegelte sich auch im Casino die Stimmungslage wider. Wobei Dortmund nach wie vor als Flaggship der Flotte gilt. Auch in diesem Jahr rechnet Hirthammer damit, dass die Gästezahlen die Million überspringen. Und trotz sich abzeichnender Flaute konnte 2002 mit einem Bruttospielertrag von 85 Millionen Euro das drittbeste Ergebnis erreicht werden. JO



Die Kugel rollt in Dortmund, Aachen und Bad Oeynhausen - Duisburg wird der vierte Standort in NRW.